

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

179 (3.8.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-665027](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-665027)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jähriger Abonnementspreis 1 RM. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Formprobenanmeldung Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 179.

Oldenburg, Freitag, den 3 August 1894.

XXVIII. Jahrgang

Hierzu eine Beilage.

* Der Krieg in Ostasien.

Oldenburg, 3. August.

Der koreanisch-japanisch-chinesische Zwischenfall ist nunmehr, wie schon aus unserer gestrigen telegraphischen Meldung zu entnehmen war, bis zu einer offiziellen Kriegserklärung Japan's an China gediehen, und das achtstägige Geplänkel zwischen den Truppen der beiden ostasiatischen „Großmächte“ wird nunmehr wohl weiteren und größeren kriegerischen Aktionen weichen. Wir haben bereits — die betr. Depesche war etwas unklar gehalten — über den Sturmangriff der japanischen Truppen auf das stark besetzte chinesische Lager bei Yafshan nordwestlich von Chemulpo kurz berichtet. Der Angriff fand am Freitag und Sonnabend voriger Woche statt. Die Japaner stürmten wieder und wieder mit verzweifelter Todesverachtung, wurden jedoch von den Rekrutruppen der chinesischen Nordarmee schließlich mit großem Verlust an allen Punkten zurückgeworfen. Der Verlust der Chinesen soll nur gering sein. Die Japaner ziehen jedoch neue Truppen von Seoul heran, um den Sturm zu erneuern. Der Tanz wird also jetzt nach der offiziellen Kriegserklärung erst recht beginnen. Da dürfte es von besonderem Interesse sein, etwas näheres über die militärischen Streitkräfte der drei ostasiatischen Staaten zu hören. In einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ heißt es darüber:

Das japanische Heerwesen ist in neuerer Zeit ganz nach europäischem Muster geordnet worden, wobei sich die Armee trotz der verschiedenen Instanzen aus dem Auslande einen einheitlichen Charakter bewahrt hat. Nach den letzten Nachrichten besteht dieselbe aus 80 Bataillonen Infanterie mit 40,500 Mann, 20 Eskadrons Reiterei, 42 Feldbatterien zu 6 Geschützen, 36 Festungsartilleriekompanien, 20 Pionier-Kompanien, 14 Eskadrons Train, in einer Gesamtriedensstärke von ca. 71,200 Mann. — Aus dem Kriegsfußge zählt die Streitmacht Japans 200,000 Mann. Der Infanterie wird nachgerühmt, daß sie sehr großer Marschleistungen fähig ist. Die kleinen Gebirgspferde, mit denen die Kavallerie beritten und die Artillerie bespannt ist, geben beiden Waffen Beträglichkeit und Ausdauer im Gefecht und auf dem Marsche. Ausgerüstet ist die Infanterie mit einem Hinterlader, der von einem japanischen Offizier, dem Leutnant Murata, konstruiert worden ist und ein Kaliber von 11 Millimeter hat. Die Artillerie führt 7-Zentimeterkanonen, außerdem Berggeschütze, die auf drei Pferde verteilt werden.

Japans Flotte, für welche die zahlreiche seemännische Bevölkerung eine gute Schiffsmannschaft abgibt, ist ebenfalls nach europäischem Muster reformiert worden. Nach neueren Nachrichten soll dieselbe 4 Panzerschiffe, 8 Kreuzer, 7 Kanonenboote und 40 Torpedoboote fassen. Der größere Teil dieser Fahrzeuge ist in England gebaut und ausgerüstet worden. Neuerer Bauart und Veranfassung ist aber nur einer von den 4 Panzern, dagegen sind die 8 Kreuzer leistungsfähige Schlachtschiffe. Zu Truppentransporten stehen der Regierung noch 50 bis 60 Schiffe der Nippon-Kaischō-Gesellschaft zur Verfügung.

Die gesamte Wehrmacht Chinas soll 800,000 Mann und noch mehr betragen; diese Zahl hat indes nur einen modifizierten Wert, denn in ihr sind alle Irregulären und Freiwilligen etc. enthalten, die zum Kriegsführen außer Landes nicht wohl verwendbar sind. In Betracht für einen Feldkrieg kommen nur die Truppen der Korea westlich gegenüberliegenden Provinz Pechili. Es sollen dies ca. 99,000 Mann mit 500 Geschützen, davon 250 neueren Systems sein. Auf diese, sowie auf die der Korea benachbarten Provinzen Tsching-King und Tschengle und auf 27,000 Mann ausgebildete Feldtruppen der Mandchurie wäre bei einem Kriege gegen Korea zunächst zu rechnen. Diese Massen, zu denen noch 98,000 Freiwillige und 180,000 Irreguläre kommen, würden China befähigen, Japan gegenüber eine numerische Überlegenheit in Korea zu entfalten. Aber die Mobilisierung, Konzentrierung und der Aufmarsch dieser Truppen dürften bei der Schwerefälligkeit des chinesischen Wehrorganismus mehrere Monate beanspruchen und Japan den Vorteil der Initiative und des Zuversommens mit schneller versammelten Kräften sowie der Okkupation Koreas belassen.

Die chinesische Seemacht zerfällt in vier selbständige Geschwader (Nordgeschwader, Geschwader von Futschu, Spanghai, Canton). Das Nordgeschwader ist das stärkste; es besteht aus 4 Turmschiffen, 5 gedeckten Kreuzern, 1 Torpedoboot, 6 Kanonenbooten, 3 Aviso's mit 2600 Mann Besatzung und 251 Kanonen. Den Kern seiner Schlachtflotte bilden die vier Turmschiffe, die dem

einzigen Panzerschiff der japanischen Flotte und den beiden Küstenverteidigern zwar an Displacement, jedoch nicht an Geschützzahl und Besatzung überlegen sind.

Das Geschwader von Futschu besteht aus 12 Fahrzeugen mit 1865 Mann und 103 Kanonen, das von Spanghai aus 14 Schiffen mit 900 Mann und 77 Geschützen. Das Geschwader von Canton (50 Fahrzeuge mit etwa 190 Geschützen) scheint trotz seines Mangels an Schlachtschiffen das im Gefecht leistungsfähigste der vier Geschwader zu sein, namentlich zum Angriff. Die chinesische Flotte ist, ebenso wie die Armee, numerisch, d. h. mit ihren 95 Fahrzeugen mit ca. 650 Kanonen aller Kaliber und etwa 7000 Matrosen, der japanischen überlegen, doch steht sie in ihrer Ausübung, Organisation und Leistungsfähigkeit hinter der letzteren zurück.

Die Nähe der Provinz Pechili, in welcher sich der wertvollste Teil der chinesischen Streitmacht befindet und der auch das Nordgeschwader der Flotte schnell zur Hand ist, führt China darauf hin, im Fall eines Krieges mit möglichst starken Streitkräften seiner Land- und Seemacht auf dem koreanischen Kriegsschauplatz zu erscheinen. Es wird dabei mit dem Vorsprung zu rechnen haben, den Japan über die rascheren und leichteren Veranmlung und Aufstellung seiner Land- und maritimen Streitkräfte und dank seiner geographischen Lage vor ihm voraus hat.

Die militärische Macht Koreas wird auf 50,000 Mann geschätzt. Die am besten ausgebildeten und ausgerüsteten Truppen der koreanischen Streitmacht stehen in der Hauptstadt Seoul und Umgebung. Es sollen etwa 6800 Mann sein, die von amerikanischen Instruktoren ausgebildet worden sind.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 3. August.

— Landrat Giesher in Nees, der im Reichstag als „katholisch-konservativer“ Vertreter von Nees-Wärs Kandidat bei den Konservativen ist, soll, noch der „N. B.-Z.“ demnachst als vortragender Rat in das Reichstagsamt berufen werden. Er ist ein Anhänger der höheren Tabaksteuerung.

— Sozialdemokratisches. In der letzten Versammlung der Berliner Saalbesitzer wurde ein Telegramm eines Vertrauensmannes aus Böhmenreisen verlesen, worin mitgeteilt wurde, daß der Privatdozent Dr. Arons der Sozialdemokratischen Parteilektion zur Fortführung des Boykotts gegen die Brauereien 300,000 M zur Verfügung gestellt habe. — Dr. Arons ist ein eifriger Sozialdemokrat und hat schon seit längerer Zeit die Sozialdemokratie mit Geldmitteln unterstützt. In der letzten Zeit ist Dr. Arons auch in Volksversammlungen als Redner aufgetreten, konnte jedoch keine Vorberer ernten, da ihm die rhetorische Gabe vollständig verlag ist.

— Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, der zur Kur in Hamburg weilte, hat plötzlich seinen Urlaub unterbrochen und ist nach Paris gereist, wo er mehrere Tage geschäftlich zu thun hat. Die ungewöhnliche, allem Anschein nach auf höheren Befehl angetretene Reise soll in sehr nahem Zusammenhang mit der brennenden Frage der griechischen Finanzen stehen.

— Besondere Manöver, die einen hochinteressanten Charakter tragen werden, sollen während der diesjährigen großen Kavallerieübungen vorgenommen werden. Dabei sollen den Truppen veruchsweise fliegende Lazarette nach einem neuen System beigegeben werden. Der Zweck dieser sehr wichtigen Manöver wird nicht nur in der Übung strategischer Aufgaben liegen, sondern auch in der Übung aller Grade im Aufführungs- und Sicherungsdienst im Verbände großer Kavallerieverbände, welche in breiter Front auftreten. Auf Legung von Hinterhalten, Ausführen unerwarteter Ueberfälle, auf Heimlichkeit der Bewegungen mit der möglichsten Vermeidung von Spuren, sowie auf äußerst sorgfältige Regelung und Handhabung im Meldebienst und der Befehlsführung wird besonderer Nachdruck gelegt werden.

— Die Untersuchung in der Affäre v. Rohe, die von dem Auditor Heinrich geführt wird, nimmt, wie die „Berl. B.-Z.“ erfährt, immer größere Ausdehnung an. In der Wohnung desselben, Kleiststraße 7, seien in den letzten Tagen zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten aus der Hofgesellschaft erschienen, die alle zu dem Fall v. Rohe ihre Aussagen und Meinungen zu Protokoll gaben. Auch Herzog Günther hat schon wiederholt bei dem Auditor vorgeprochen, um dem Kaiser über den Fortgang der Untersuchung berichten zu können.

— Der Tod Emin Pascha's ist gerächt. Den Offizieren des belgischen Majors Dhanis ist es ge-

lungen, die Araberhefz Ismaila, Mamba und Chongo sowie noch zwei andere Araber-Häuptlinge gefangen zu nehmen, die vor ein Kriegsgericht gestellt und der Ermordung Emin Pascha's schuldig erklärt wurden. Die Gefangenen wurden hingerichtet. Ebenso hat Dhanis den Mörder Hodister's auf seiner Expedition gefangen, wie auch Raichid, einen Keffen Tippu-Tips und ehemaligen Wali des Stanleyfalles, und Saib ben Abdi, den bedeutendsten Verbündeten Abongis.

Ausland.

Frankreich. Der Präsident der Republik wurde am Dienstag Abend in Pont-sur-Seine, wohin er sich bekanntlich mit seiner Gemahlin zum Sommeraufenthalt begeben hat, mit großen Festlichkeiten empfangen, nachdem Herr Casimir Perier zu verschiedenen Malen schon unterwegs Ansprachen von Maires zu beantworten gehabt hatte. Er hat seine Jugendjahre dort zugebracht und es ist daher begreiflich, daß seine Wahl zum Staatsoberhaupt in Pont und in der Umgebung die gleiche Freude verursacht hat, wie einst diejenige Greys's in Mont-Joux-Baunray, wo jeder Bauer sich gewissermaßen durch die seinem Wirtbürger verliehene Auszeichnung geehrt fühlte. Dem Maire von Pont-sur-Seine, welcher den Stolz der Munizipalität und der Einwohner über das glückliche Ereignis ausdrückte und sich der Ansicht „Frankreich und ganz Europas“ angeschlossen, daselbst sei ein Pfand der Ordnung, der Wohlfahrt und des Friedens, antwortete Herr Casimir Perier mit freundlichen Worten des Dankes. „Es giebt“, versicherte er, „keinen Erdwinkel, der mir teurer wäre, als Pont-sur-Seine, so viele Erinnerungen knüpfen mich an ihn, angenehme und traurige, aus denen Bande geworden sind, die nichts abschneiden und welche die Zukunft nur befestigen kann. Wie ich Ihnen schon versprochen habe, werde ich jedes Jahr in Pont den größten Teil meiner Ferien inmitten dieser Bevölkerung zubringen, die mir so teuer ist, und die mir Liebe mit Liebe vergilt. Dafür kann ich ihr keinen besseren Beweis geben, als indem ich ihren Maire umarme.“ — Vom Bahnhof bis zum Schloße bildete eine Abteilung des 19. Jägerbataillons, das in Troyes steht, Spalier. Die Wagen mußten im Schritte fahren, so dicht war zu beiden Seiten die Menge, die unablässig Hochrufe ausbrachte. Hunderte von Händen streckten sich dem Präsidenten entgegen und man fand es ganz natürlich, daß die Handwerker und Bauern, die mit ihm in die Schule gegangen waren, ihn noch duzten. Der Hochruf lautete übrigens einfach: „Vive Monsieur Casimir!“ dem so heißt der Präsident in seiner engeren Heimat. Es wird berichtet, daß sich in der Menge außerordentlich viele Gießstücke befanden, welche dreifarbiges Fahnen schwapten. Einer derselben rief aus vollem Halse: „Es lebe Herr Perier, er ist der Ruhm unseres Landes!“

— Der Prozeß gegen den Präsidentenmörder Caserio hat gestern vor dem Schwurgericht in Lyon begonnen. Morgens um 4 1/2 Uhr wurde der Mörder aus dem Gefängnis nach dem Justizpalast übergeführt. Aus Anlaß dieses Ereignisses waren ganz besondere Vorichtsmaßregeln getroffen worden. Alle Bahnhöfe werden aus sorgfältigste bewacht, der Justizpalast ist durch ein volles Bataillon Truppen besetzt. Die Ueberführung vollzog sich ohne Zwischenfall. Auf einen Zellenvagen, der aber den Präsidentenmörder nicht trug, wurde ein vergeblicher Angriff unternommen; einige mit Revolvern bewaffnete Männer suchten denselben anzuhalten, in der Meinung, Caserio sitze darin und in der Absicht diesen zu befreien. Die Revolverhelden wurden verhaftet. Vor dem Justizpalaste haben sich nur verhältnismäßig wenige Neugierige eingefunden, die sich ruhig verhalten. Der Sitzungssaal ist vollständig gefüllt. Eintritt haben aber nur diejenigen erhalten, die im Besitze einer Eintrittskarte sind. Der Vorsitz führt der wiederholt genannte Gerichtsrat Breuille, der Generalprokurator Focher vertritt die Anklagebehörde. Der Vorsteher der Advokatenchaft Dubreuil führt die Verteidigung. Ueber den gestrigen ersten Tag der Verhandlung wird berichtet:

Lyon, 2. August. Die Verhandlung wird um 9 1/2 Uhr eröffnet. Auf die Fragen des Präsidenten nach den Personalien erwidert Caserio mit lauter Stimme. Nach der Verlesung der Anklageschrift und dem Aufruf der Zeugen beginnt das Verhör des Angeklagten. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung geht der Präsident auf die Verantwortlichkeit und den Geisteszustand des Angeklagten ein. Legterer bekräftigt lebhaft seine volle Verantwortlichkeit und erklärt, daß er niemals krank gewesen sei und daß in seiner Familie kein Geisteskranker existiere habe. Der Präsident befragt den Angeklagten dann längere Zeit über seine anarchischen Beziehungen. Caserio giebt seine anarchischen Meinungen und

Inserate finden bis zu viermaliger Berechnung und Kosten per Seite 15 Pfg. für Westkalender 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Münter. Harde: Herr Post-Expediteur Böhmisch, Delmenhorst: J. Adelsmann. Bremen: Herren G. Schlotte u. M. G. H. K.

Beziehungen zu, weigert sich aber, Genossen zu nennen, und erzählt dann seine Ankunft in Lyon. Der Präsident fragt, ob er nicht den Gedanken habe, von seinem Vorhaben abzusehen, und ob er nicht daran gedacht habe, daß der 24. Juni ein denkwürdiger Tag sei, nämlich der Jahrestag der Schlacht von Solferino. (Großes Aufsehen im Publikum.) Im weiteren Verlaufe des Vortrags erzählt Cafiero, wie er das Verbrechen vollführte, und fügte hinzu: „Ich bin Anarchist und habe die Bourgeoisie, sowie die Staats- oberhäupter. Ich habe weder einen Führer noch Mitschulbige.“ Der Präsident antwortet: „Sie töteten nicht nur das Staatsoberhaupt, sondern einen christlichen Mann und Familienvater.“ Cafiero entgegnet: „Carnot tötete auch Anarchisten, die, wie Baillants Familienväter waren.“ — Die Sitzung wird darauf vertagt.

Nach der Wiedereröffnung beginnt das Zeugendenhör. General Vorius sagt aus, seit einiger Zeit gingen dem Elysee Drohbriefe zu, welche der Polizei übergeben wurden. Er befahl dem neben dem Wagenhofsche reitenden Offizier, zurückzubleiben, weil sein Pferd plötzliche Seitenhänge machte und der Wagen sehr niedrig war. Zwei Offiziere, welche den Wagen des Präsidenten deckten, erklärten, der Stoß war so schnell, daß sie den Mörder kaum bemerkten. Der Präsident der Rhone, Rivand, erklärte, er traf alle möglichen Vorsichtsmaßregeln; solche würden aber einen entschlossenen Menschen niemals hindern, sein Opfer zu treffen. — Das Urteil wird wahrscheinlich bereits heute, Freitag, Abend gefällt werden.

Telegraphische Depeschen der Nachrichten für Stadt und Land und neueste Meldungen.

BTB. Kassel, 3. August. Der Kaiser ist heute Morgen 8^{1/2} Uhr mittels Sonderzuges in Wilhelmshöhe eingetroffen und von der Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen am Bahnhofe empfangen worden.

BTB. London, 3. August. Reuters Bureau erfährt, daß der Krieg zwischen China und Japan definitiv ausgebrochen ist.

BTB. Kapengagen, 3. August. „Mihau's Bureau“ erfährt von wohlunterrichteter Seite: Die nördliche chinesische Flottenabteilung, die sogenannte Pehyangflotte, 13 Schiffe zählend, ist von Uchefoo nach Korea abgekehrt, wo ein Seegefecht erwartet wird.

BTB. Tromsø, 3. August. Der Dampfer „Nagwaldbjart“ von der Wellmann-Nordpol-Expedition wurde am 20. Mai in der Nähe der Tafelinsel vom Eise zerdrückt. Aus den Trümmern des Schiffes wurde zum Schutz der Mannschaft ein Häuschen errichtet. Die Nachricht überbrachte der Kapitän des „Nagwaldbjart“, der mit drei Mann der Besatzung auf einem Walfischfänger hier eintraf. Ein neues Schiff zur Zurückholung der Expedition wird ausgerüstet. Wellmann mit einigen Mann setzte seine Wanderung über das Eis fort. Die Eisverhältnisse waren bisher sehr ungünstig.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Ausrufzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Veranlassungen sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 3. August.

Se. Majestät der Kaiser hat diese Nacht, von Wilhelmshaven kommend, unsere Stadt passiert. Etwa um 12 Uhr 15 Min. traf der kaiserliche Sonderzug, der gestern Morgen nach Wilhelmshaven durchfuhr, auf dem hiesigen Bahnhofe ein, wo er etwa 20 Minuten anhält. Der Kaiser begibt sich nach Wilhelmshöhe zu den kaiserlichen Prinzen. Am Montag wird er, wie wir erfahren, nach Cowes (England) reisen, um dort einigem militärischen Uebungen der englischen Flotte sowie einer großen Regatta beizuwohnen.

Vom Hofe. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog und seine hohe Gemahlin werden am 15. oder 16. d. Mts. Kassel resp. Oldenburg verlassen. J. K. H. die Frau Großherzogin begibt sich auf das Schloß „Friedrichs-Wiederkunst“ nach Sachsen-Altenburg, während S. K. H. der Großherzog höchst wahrscheinlich eine Reise unternimmt, deren Route aber noch nicht bestimmt ist. In Güttenberg resp. Gütten treffen die hohen Herrschaften Johann zum Herkaufenthal wieder zusammen. Die Großherzoglichen Herrschaften beenden am 5. d. Mts. ihre Wasserfahrt und begeben sich zu einem längeren Aufenthalt nach ihrem Gute Lenfahn in Hofstein, wo sie, wie alljährlich, bis Anfang November verweilen werden. Die Dienerschaft etc. ist bereits dahin abgegangen. Prinz Georg ist vorgestern Abend von einem durch reiche Beute ausgezeichneten Jagdaufenthalte in Hofstein zurückgekehrt und hat hier wieder Wohnung genommen.

Oldenburgische Fehng-Vericherungs-Gesellschaft. Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre am Tage vor der Prämienverteilung eine ordentliche Generalversammlung der Oldenb. Fehng-Vericherungs-Gesellschaft statt. Leider ließ der Besuch seitens der Genossen zu wünschen übrig. Als erster Gegenstand der Tagesordnung wurde der Jahresbericht erstattet. Nach demselben sind im verfloffenen Rechnungsjahre versichert gewesen: im 1. Bezirke 17 Fehngte von 12 Genossen mit 35,900 M., im Durchschnitt 2111 M. à Tier, im 2. Bezirke 47 Fehngte von 27 Genossen mit 125,500 M., im Durchschnitt 2670 M. à Tier, im 3. Bezirke 24 Fehngte von 17 Genossen mit 54,600 M., im Durchschnitt 2283 M. à Tier, im 4. Bezirke 3 Fehngte von 2 Genossen mit 6000 M., im Durchschnitt 2000 M. à Tier, zusammen 91 Fehngte von 58 Genossen mit 222,000 M. Im Jahre 1892/93 waren versichert 97 Fehngte von 56 Genossen mit 242,700 M., mithin pro 1893/94 — Fehngte, + 2 Genossen, — 19,300 M. Vericherungswert. Von den angeführten Fehngten waren im verfloffenen Rechnungsjahre nicht versichert 2 Tiere, gegen 5 Tiere

im Jahre 1892/93. Der Durchschnittswert eines Tieres betrug pro 1893/94 2440 M. gegen 2502 M. pro 1892/93. An Umlagegebühren sind im verfloffenen Rechnungsjahre pro 1000 M. Vericherungssumme 3 M. 40^{1/2} c. erhoben. Entschädigt wurde der Fehngt „Arno“ des Herrn G. W. Gerdes in Moorsee. 2) Rechnungsablage. Der Vermögensbestand betrug am Schlusse des

Rechnungsjahres 1892/93 8439.97 M.

Hierzu kommt pro 1893/94:

1. Zinsen von dem belegten Kapital mit	215.20 „
2. Der Staatszuschuß pro 1894	1500.— „
3. Zuschuß vom Staate Bremen für die aus dem Bremer Gebiet versicherten Fehngte	100.— „
4. Gebühren aus Neuversicherungen zc.	145.— „
5. Erhobene Umlagegebühren	768.68 „
Summe der Einnahme	11168.85 M.

Dieser Einnahmen stehen an Ausgaben gegenüber

1362.22 M.

Mithin Kassabestand 9806.63 M.

Von diesen Geldern sind 9790.20 M. bei der Oldenb. Landesbank zinslich belegt und 16.43 M. im Besitz des Rechnungsführers. Nach erfolgter Rechnungsablage wurden dann noch die Wahlen der Rechnungs-Revisoren und des Vorsitzenden sowie dessen Stellvertreter vorgenommen, wozu die Herren, welche im Vorjahre diese Aemter inne hatten, sämtlich wiedergewählt worden sind. Die übrigen noch auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände, als: Wahl der Bezirksvorsitzer und deren Ersatzmänner, Wahl der Mitglieder der Schätzungs-Kommission und die Aenderung der Statuten wurden bis zu der anfangs Oktober d. J. eingehenden außerordentlichen Generalversammlung vertagt.

Gustav Adolf-Verein. Flugblätter des Vereins zur Verteilung an Mitglieder desselben sind zum Preise von 80 Pf. für 100 Exemplare durch Herrn Revisor Vogts-Johanns in Oldenburg zu beziehen. Geжелme Beiträge mögen baldmöglichst an den Kassaführer, Herrn Rentner Meiger in Oldenburg, eingekandt werden, damit der über die Verwendung der Gelder beschließenden Generalversammlung eine vollständige Uebersicht vorgelegt werden kann.

Das gefrige Extra-Konzert im Garten der „Union“ hatte auf das Publikum eine ebenso große Anziehungskraft ausgeübt wie das ihm kurz vorhergegangene sechste Abonnementkonzert. Um des kleinste Plätzeßgen war guter Rat teuer, und gern hätte mancher für einen guten Sitz tief in das Portemonnaie gegriffen. Die Zuhörer gähnten eben nach Taufenden. Das Konzert selbst verlief, wie es nicht anders zu erwarten stand, prächtig bis auf den Regen gegen Schluß desselben. Das anfängliche Wetterleuchten wurde nicht beachtet, als sich dann aber der Donner hören ließ und Blitze herunterzuckten, da verließen doch viele, ohne der Musik weiter Beachtung zu schenken, den Garten, während andere ruhig auf ihren Plätzen verblieben und denken mochten: „Wer macht aus Wind, wer sich aus Regen was? Nur toben, wehen kann der Wind, und Regen macht nur naß.“ — Hüttner's Kommandeur-Marsch fand rauschenden Beifall. Die Feiern, alles mit sich fort-reißenden Edele konnten ihre Wirkung nicht verfehlen, ebenso wenig das große Schloß-Potpouri, welches durch die Mitwirkung sämtlicher Hornisten und Trommler des Regiments zu seiner vollsten Geltung kam. Mit großer Aufmerksamkeit wurden auch die historischen Werke verfolgt und manche gute Hand der überaus reichlich vertretenen Damenwelt konnte bei bedehenden Handbüchlein nicht und stimmte in den rauschenden Applaus mit ein.

Der „Alten Garde“ ist eine Einladung von den Zweiländischen Veteranen-Vereinen geworden zur Teilnahme an die am 16. August in Sillesiede stattfindende Veteranen-Versammlung. Die Teilnehmer sahen mit dem Zuge 8 Uhr von Oldenburg ab, und nehmen dann teil an dem Zuge durch Feuerland von Fehver über Waddewarden, Hooftel, Sengwarden nach Sillesiede, wozu Wagen unentgeltlich gestellt werden. Anmeldebogen liegen bei den Kameraden Kelling, Krumwiltz, Olmanns, Achternjt., Kiedel, Overfen und Brantcamp, Oldenburg, bis zum 7. d. M. aus.

Kampfgenoßeneverein. In seiner gefrigen Monatsversammlung beschloß der Verein, nachträglich die Entsendung der Kameraden Jyzen und Voigt's-Johanns zur Einweihung der Fahne in Debesdorf zu genehmigen. Von der Feier eines Sommerfestes wird abgesehen; für die Sedanfeier wird dem Vorlande alles weitere überlassen. Wegen des Bäumchenpflanzens am 2. Sept. wird das nötige in den Tageszeitungen bekannt gegeben werden. Der Gesangsverein „Kameradschaft“ wird bei der Feier durch Singen entsprechender Lieder mitwirken. Die Schmückung der Friedenssäule sowie der Grabdenkmäler der deutschen und französischen Krieger auf dem St. Gertrudenkirchhof wird, wie im vergangenen Jahre, so auch in diesem Jahre wieder erfolgen.

Eine gute Handchrift wird heutzutage von jedem verlangt. Wenn es daher an Zeit und Gelegenheit reichte, sich eine solche anzueignen, der sollte das Verlangen so schnell wie möglich nachholen. Die beste Gelegenheit dazu bietet sich jetzt, wo Herr Carl Töpfer, II. Dobbenstr. Nr. 12 eine Einladung zur Teilnahme am Schönschreib-Unterricht erläßt. Die Methode des Herrn Töpfer ist eine leicht faßliche, mit welcher er bei allen, die sich ihm anvertrauen, in kurzer Zeit die erstaunlichsten Erfolge erzielt hat. Bisher hat noch keiner die von Herrn Töpfer seit reichlich vier Jahren eingerichteten Schönschreib-Kurse verlassen, der nicht eine sehr gute Handchrift hatte. Niemand ist dazu an einen gewissen Kurs gebunden, denn wer an dem Unterrichte teilnehmen will, kann jederzeit eintreten.

Verstorbene Schifferne haben schon manches Unheil angerichtet, namentlich die oft tödlich verlaufende Blinddarmentzündung hervorgerufen. Der Sohn des Beamten C. hierlesch hatte vorgeraten von einer Nachbarsfrau eine Züte mit Krüpfen geschenkt bekommen, die er fast ohne Ausnahme mit den Steinen verstopft hatte. Die Eltern wurden erst darauf aufmerksam, als das Kind später über heftige Leibschmerzen klagte. Man nahm sofort ärztliche Hilfe in Anspruch und sah es durch Anwendung starker Brechmittel gelungen sein, den Kraken außer Gefahr zu bringen. — Die „Berl. lin. Wochenchrift“ berichtete über einen Fall, wonach bei einer an linksseitiger Schwerebichtigkeit leidenden 43jährigen Frau im hintersten Teil des linken unteren Nasenganges ein Eiterklumpen

gefunden wurde; es erwies sich, daß derselbe herborgerufen wurde durch einen hakenförmigen, aus tohlen- bezw. phosphoräuren Kalk bestehenden Kraken, dessen Mittelpunkt ein Kräftigeren Kalk- Der Medizin-Sektion in Breslau wurde im vorigen Jahre ein Krake vorgelegt, bei welchem wegen einer großen Anzahl von Öffnungen im Krummdarm ein Bandschnitt behufs Entfernung der Fremdkörper gemacht werden mußte. Bei der Operation zeigte sich in und um den Blinddarm sehr große Veränderungen. Es wurden aus dem Darm etwa 200 Krüpfel und 25 Pfäulmännchen entleert.

Bestiwechsel. Das an der Donnerstagschweertstraße unter Nr. 2 belegene Immobilien (bisheriger Eigentümer Herr Km. Karl Dinklage hier.) ist durch Kauf in die Hände des Herrn Bädermeister Emil Brandt hier. übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 32,000 M.

Wettstiche. Bei dem Oldenb. Infant.-Reg. Nr. 1 fand in diesen Tagen das sogenannte Kaiserpreisstichen statt. Dasselbe wurde abgehalten auf den Schießplätzen in Wülfel-Jede und that, wie verlautet, der Sergeant Schröder von der 12. Kompanie den besten Schuß. Der Kaiser hat bekanntlich jedem Arme-Korps einen Ehrenbogen für denjenigen Offizier und eine wertvolle Uhr für denjenigen Unteroffizier bestimmt, welche bei diesem Preisstichen auf die Kaiserwette die höchste Ringzahl errichten. Von jedem teilnehmenden Schützen werden auf diese Scheibe, welche 24 Ringe hat, 7 Schuß auf 150 Meter Entfernung abgegeben, so daß im ganzen 168 Ringe geschossen werden können. Sergeant Schr. schoß in 7 Schuß 153 Ringe, also ein außerordentliches Resultat. Seit Bestehen dieser Einrichtung hat der Oldenb. Inf.-Reg. bereits zweimal die Sieger aus dem Mitteln geliefert.

Lappan. Der Neubau an der Südküste des Lappan nähert sich seiner Vollendung, so daß das alte Wahrzeichen unserer Stadt bald zwischen zwei neuen Häusern eingeklemmt werden noch trostloseren Blick als bisher gewöhnen muß. Es thut uns leid um den alten Geseßen, wie wir wünschen ihm ein besseres Gewand, das ihm größere Achtung verschafft, die ihm als wichtiges Denkmal einer vergangenen Zeit in unserer dem so armen Stadt einmal und dann auch als ein noch so heutige Begriffe originell profilierter Turm, der unter perspektivischen Städtebild Charakter verleiht, gebührt. Wir stellen hiermit die Frage zur allgemeinen Beantwortung, ob nicht etwas für unsern alten Lappan gethan werden könnte, entweder eine äußerliche Renovierung oder Wiederherstellung der ursprünglichen Form, oder Einrichtung zu einem allgemeinen Zweck o. a., daß er selbst den Leuten, die ihn in einen unheimlichen Stehstümme halten, lieber wird. Ein charakteristisches Schöpfung kommt nirgends besser zur Geltung als auf einer Wälfel'schen Kletterung, die vor einigen Tagen heraus kam.

*** Zur Diakonissenfache** wird uns geschrieben: Es aus der Briefkastenanfrage in der Sonnabendnummer d. h. zu ersehen, herrscht vielfach noch Unkenntnis darüber, daß der Stadt Oldenburg Gelegenheit zur Ausübung der Diakonissen gegeben ist und zwar durch das Oldenburger Diakonissen-Mutterhaus „Elsbethstift“. Gewiß ist es richtig, daß, wie die in der gleichen Nummer gegebene Briefliche Antwort hervorhebt, in der Unfall selbst — also wohl durch die Frau Oberin — näheres über Aufnahmebedingungen zu erfahren ist. Dennoch möchte es nicht überflüssig sein, wenn an dieser Stelle die wichtigsten Bestimmungen, wie sie dem uns kürzlich zu Händen gekommenen Jahresbericht des „Elsbethstifts“ entnommen sind, zur allgemeinen Kunde gebracht werden:

Das Alter derjenigen, die in das Mutterhaus einzutreten wünscht, darf der Regel nach nicht weniger als 18 und mehr als 36 Jahre betragen. Doch kann in besonderen Fällen, d. h. wo eine Persönlichkeit sich in hervorragender Weise zum Diakonissenberufe eignet, eine Ausnahme gemacht werden. Als die erwünschteste und beste Zeit zum Eintritt wird der Mai- und der Novembermonat bezeichnet. Es die sich um Aufnahme in das Mutterhaus bewirbt, hat vorzulegen oder einzuliefern:

1. Einen kurzen, von ihr selbst geschriebenen Lebenslauf.
2. Ein schriftliches Zeugnis ihrer Eltern oder Vormünder, welche deren Einwilligung kundgeben.
3. Ein veriegeltes Zeugnis ihres Seelsorgers, welches über die Konfirmation und, soweit möglich, über ihren christlichen Glauben und Wandel Auskunft giebt.
4. Den Taufschein.
5. Die Schul- und etwaigen Dienstzeugnisse.
6. Ein veriegeltes ärztliches Zeugnis über ihren Gesundheitszustand.

Die Eingetretene wird zunächst zu einer Vorprobe in jedem als wirkliche Probepflichter angenommen. Die Einsegnung zur Diakonistin findet nach Ablauf einiger Wochen statt, wenn die Schwester nach dem Urteil ihrer Vorgesetzten die volle Befähigung und Reife für ihren Beruf erlangt hat. Die Probepflichter erhält nach Ablauf eines Jahres aus freier Dienstleistung ein monatliches Tagelohn. Mit Einsegnung tritt die Schwester, wie in alle Pflichten, auch in alle Rechte einer Diakonistin. Das Elsbethstift verpflichtet sich, nach Kräften für sie zu sorgen in geistlicher und in franten Tagen und im Alter bis an ihren Tod. Sichtlich des legeren Punktes — der Altersversorgung, möchten wir noch die Worte eines nammen Freundes des Diakonissenfaches, des Pastors Schäfer, Vorstehers des Diakonissenanstalts zu Altona, anführen: „Wenn es einer Diakonistin recht sieht, sucht sie nicht die Versorgung, aber die Versorgung wird ihr zuteil. Weiter äußert sich Pastor Schäfer: „Wohl kein Wort häufiger von der weiblichen Diakonie gesagt, als dies: „ist ein schöner, aber schwerer Beruf.“ Ich halte beides richtig, die Schönheit und die Schwierigkeit, und glaube, beide Aussagen sich wohl miteinander vertragen können. Sinn des Wählwortes von Menschenleben: „Wenn's nicht gewesen, ist's Mühe und Arbeit gewesen,“ und nach dem Sinn jenes anderen Wortes: „Man ist nur in dem Wähl glücklich, als man beklagt.“ — Gewiß hat das Elsbethstift, „Schön, aber schwer!“ auf den Diakonissenberuf angemessen seine volle Berechtigung. Ungleich förderlicher und erheben-

jedoch wird es sein, wenn wir ihm die umgekehrte Fassung geben: „Schwer — aber schön!“

1. Ein ärgerliches Mißgeschick hatte gestern Nachmittag ein auf einem Gerüst bei einer Haube an der Achterstraße beschäftigter Arbeiter. Derselbe entfiel bei der Arbeit ein schwerer Hammer, welcher in eine der erst neu eingeleiteten reifen Spiegelflächen des Kaufmanns St. flog und dieselbe zertrümmerte. Da die Spiegelflächen erst kurz vorher angebracht waren, sollen dieselben noch nicht verstaubt sein.

Ein recht bedauerlicher Zufall. Ueberfahren wurde gestern Abend durch das Gefährt des Herrn Dr. Heitmann die 7jährige Tochter des Kaufmanns St. an der Achterstraße. Das Mädchen wollte knapp vor dem Wagen über die Straße laufen, fiel aber und wurde von den Rädern erfaßt, die ihm über den Kopf gingen. Herr Dr. H. konstatierte sogleich, daß der Unfall verhältnismäßig glücklich verlaufen sei. Das Kind hat einige Querschnitte und Schürfwunden, sowie eine Knochenprellung erlitten. Dem Kutscher trifft keine Schuld. Herr Dr. H. leistete dem Kinde sofort ärztlichen Beistand.

Ein guter Fang gelang gestern unserer Polizei. Schon längere Zeit waren Damen im Schloßgarten und Werftenholz, namentlich um die Mittagszeit, von einem Menschen, der eine Dienstmagd trug, belästigt worden durch die abgelenkten Aufmerksamkeit. Infolge der sehr begreiflichen Scher der Damen, darüber zu reden, blieb die Sache anfangs verschwiegen, wurde später aber doch angezeigt, und nun ist es unserer Polizei gelungen, diesen unfauberen Patron im Gestalt eines Gehenspüßers dingfest zu machen. Man nahm ihn im Schloßgarten fest, als er kurz nach Mittag sich wiederum einigen Damen zu nähern versuchte.

Nordenham, 3. August. Se. Königl. Hoheit der Großherzog wird in alternativer Zeit — wahrscheinlich in nächster Woche — unserem Orte einen Besuch abstatten. Wie verlautet, wird derselbe von Mastede nach hier die Reise per Wagen machen.

Golzwarden, 2. August. Die hier belegene Landstelle des Proprietärs Theodor Lübben zu Hannover, welche bisher von dem Landmann Dietrich Geddes gepachtet war, ist zum 1. Mai 1895 an den Landmann Dietrich Müller zu Friesenmoor für 3783 Mk. 18 Pfg. jährlich verpachtet. Die Stelle ist im Ganzen 27,8175 ha groß und beträgt die Pacht pro 1/2 ha und pro Jahr 68 Mk.

Dielgumme, 2. August. Der langjährige Lehrer Hermann Schübe aus Osterfeld, welcher hier vor einigen Monaten seine hiesigen Verwandten durch einen raffinierten Diebstahl schädigte, ist jetzt verhaftet worden. — Der hiesige Gesangsverein hat die Anschaffung einer Vereinsfahne beschlossen. Die Anschaffungskosten können durch den Ueberfluß des im vorigen Monat hier abgehaltenen Sängersfestes gedeckt werden.

Gedenshamm. Wie bereits mitgeteilt, sind am 28. Juli von der Königskommission zwei der Stabländer Hengsthaltungs-Gesellschaften gebührende Hengste abgefordert worden. Diese beiden Tieren wurden von der Genossenschaft erst im vorigen Jahre zu hohen Preisen angekauft, und erleidet dieselbe jetzt durch die Abforderung einen empfindlichen Schaden, wie die „Butj. Ztg.“ vernimmt, von mehr als 14,000 Mk.

Dinklage, 2. August. Nachdem vor einiger Zeit der Grundstein zum Gebäude der Landwirtschaftl. Winterschule und höh. Bürgerschule gelegt wurde, wird unangekündigt so fleißig weitergearbeitet, daß — so schreibt die „West. Ztg.“ — mit Sicherheit am 15. Oktober das Semester in dem neuen Gebäude eröffnet werden wird. Als Landwirtschaftslehrer ist vom Kuratorium Herr Lohaus aus Nollthum, welcher seine Studien in Lüdinghausen und Poppelorsdorf gemacht hat und bereits 10 Jahre in der Winterschule zu Wellbergen i. W. — und zwar, wie die Zeugnisse nachweisen, mit großem Erfolge — thätig war, in Aussicht genommen. Gestern hielt nun Herr Lohaus auf eine an ihn ergangene Einladung hin, vor einer Versammlung von Landwirten und Bürgern unserer Gemeinde einen Vortrag über das hier schon mehrfach angegriffene, aber nicht immer glücklich behandelte Thema „Gründung“ und stellte sogleich die Zuhörer durch ungemein große Klarheit und Ruhe. Im Verlaufe der sich anschließenden Debatte bewies der Redner des weiteren, daß er den Stoff gründlich beherrscht, indem er mit Sachkenntnis und Gewandtheit auf verschiedene Anfragen aus dem Publikum einging. Da außerdem für die Anstalt die Lehrkräfte der höh. Bürgerschule in Aussicht genommen sind, so haben wir die Gewähr, daß auch die nicht speziell landwirtschaftlichen Fächer hinreichend wahrgenommen werden. Nicht zu unterschätzen ist es ferner für die Landwirte des Münsterlandes, daß man beabsichtigt, theoretische und praktische Unterweisungen auf dem Gebiete der Forstwirtschaft erteilen zu lassen, und daß für dieses Fach der Gräflich-Galenische Rentmeister und Förster, Herr Woldemann, gewonnen ist.

Dinklage, 2. Aug. In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Gemeinderats beschloß derselbe, die hiesigen Amtsratsmitglieder zu eruchen, die alte Regierungslinie über Handorf, sowohl die Variante, als auch die nach der Erklärung des Herrn Amtshauptmannes von der Regierung festgesetzte Richtung, welche zwischen der Regierungslinie über Handorf und der Variante herläuft, abzulehnen. Der Beschluß wurde mit großer Majorität gefaßt. („W. Z.“)

Wildeshausen, 2. Aug. Dem hier vor kurzem gegründeten Gewerbe- und Handelsverein für den Amtsbezirk Wildeshausen sind bislang 25 Mitglieder beigetreten, es werden aber demnächst noch weitere Mitglieder beitreten. Vorsitzender des Vereins ist Herr Bürgermeister Schetter, Stellvertreter des Vorsitzenden Herr Weberabrant C. Büdeler, Kassier Herr Kaufmann Heinemann, Schriftführer Herr Kaufmann Brinkmann. Der Verein ist dem Verbande der Oldenburger Gewerbe- und Handelsvereine beigetreten. — Gestern fand an der oberen Ecke von Goldenstedt bis Wildeshausen die Uferschau durch die Kemter Rechts und

Wildeshausen statt. — Vor kurzem waren die Herren Oberbaupolizei Ricken und Baumeister Maurer hier anwesend, um wegen der hiesigen Bahnanlage mit dem hiesigen Stadtmagistrat zu verhandeln. Der Bahnhof wird hier voraussichtlich in der Nähe des Krankenhauses Alexanderstraße auf dem sog. Neem angelegt werden. Eine günstigere Lage unmittelbar an der Stadt könnte wohl kaum gefunden werden. — Noch immer kommen hier, auch in der Umgegend, vereinzelt Erkrankungen an Diphtheritis vor, doch ist der Gesundheitszustand im allgemeinen ein besserer geworden. Die Zahl der Sterbefälle betrug im Mai 10, im Juni 13, im Juli 5. — Am nächsten Sonntag 4 Uhr findet eine Versammlung der Landwirtschafts-Gesellschaft Abteilung Wildeshausen-Döflingen hier in Stegenmanns Wirtshaus statt. Der Verein für Geflügelzucht für den Amtsbezirk Wildeshausen verammelt sich baldest um 6 Uhr, um über die am 2. und 3. Sept. stattfindende Geflügelausstellung zu beraten. Die Seandauer wird hier voraussichtlich am 2. Sept. durch ein allgemeines Volksfest begangen werden. Der hiesige Kriegerverein hat dierhalb am 5. August eine Versammlung abgehalten.

Wangerooze, 1. Aug. Die Zahl der Vabegäste und Passanten, welche in dieser Saison unsern Badeort besuchten, beträgt bis heute fast 900, inkl. 240 Personen, welche für je einen Tag mittels Extra-Dampfer „Nordriesland“ sich hier aufhielten. Unser Badeort kam im Ganzen ca. 600 Gäste beherbergen, augenblicklich sind hier ca. 400 Vabegäste anwesend. Die Privatlogis sind ziemlich alle besetzt. Von den Hotels macht besonders das Strand-Hotel (Besitzer Gerken) brillante Geschäfte. Es zieht durch seine herrliche Lage, unmittelbar am Meere, alle Fremden an. Auch die Ammannschen Logis, ehemals Choleraquartiere in Oldenburg, welche 24 Zimmer enthalten, sind voll besetzt. — Herr Gärtner Kraas aus Mastede hat hier einen Versuchsgarten angelegt. Er will erproben, welche Pflanzengruppen sich den Vegetationsverhältnissen unserer Insel am besten anpassen. Vielleicht gelingt es noch, einige Baum- oder Straucharten zu affimatieren und könnte man alsdann den schon gelegenen Dorflay in einen herrlichen Park verwandeln.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingekam.“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

„Das münsterländische Eisenbahnprojekt in anderer Beleuchtung.“

Unter dieser Ueberschrift behandelt ein Oldenburger in Nummer 177 der „Nachrichten für Stadt u. Land“ unter Eisenbahnprojekt und sagt, Wildeshausen wäre gewiß ganz einverstanden, wenn es Anschluß an Huntefossen erhielte. — Abgesehen davon, daß hier schon im vorigen Jahre der auf Wildeshausen fallende Anteil der Baukosten der Bahn Delmenhorst-Geese anstandslos bewilligt ist, möchten wir hervorheben, daß Wildeshausen's Handels- und sonstiger Verkehr stets nach Delmenhorst und Bremen gegangen ist und unsere Jahrzehnte langen Bemühungen dahin gegangen sind, eine Bahnverbindung mit Delmenhorst zu erlangen. Hinslang hat Wildeshausen, auch speziell in der Stadt Oldenburg, bei seinen Bemühungen, eine Bahn zu erhalten, wenig oder gar keine Unterstützung gefunden — im Gegenteil wurden dort häufig die hiesigen Bemühungen in dieser Richtung als vermessend oder gar lächerlich hingestellt. Wildeshausen hat auch diesmal bewiesen, daß es vor großen Opfern nicht zurückschreckt; sollte nun die Bahn Delmenhorst-Geese, was wir nicht glauben, an der ungenügenden Opfernwilligkeit anderer Bezirke scheitern, so wird Wildeshausen versuchen müssen, in anderer Weise sein Ziel — eine Eisenbahnverbindung — zu erreichen. Vor 4 Jahren, als die Gelder für die Sekundärbahn Delmenhorst-Wildeshausen bewilligt waren, hat die Stadt Delmenhorst einer nicht unbedeutlichen Zuschuß bewilligt.

Sollte nun die Stadt Oldenburg ihr Interesse für eine Bahnverbindung Wildeshausen-Huntefossen durch erhebliche finanzielle Beihilfen bekunden, so wird auch Wildeshausen voraussichtlich nicht abgeneigt sein, dorthin Anschluß zu suchen.

Voraussichtlich werden aber die Münsterländer uns nicht in die Lage bringen, abermals eine neue Bahnlinie ins Auge fassen zu müssen.

Wildeshausen. x.

Aus aller Welt.

Berlin, 2. August. In der Bülowstraße fand heute ein Einbruch statt. Ein Einbrecher schloß auf einen Schußmann, den er im Rücken verwundet, trat dann verächtlich einen zweiten Einbrecher und erschloß sich dann selbst. Der zweite Einbrecher wurde gefaßt. Die Personalien beider sind unbekannt.

Danzig, 2. August. Der Staatskommissar macht bekannt: Bei einem in Sagaroff verstorbenen Kinde wurde asiatische Cholera festgestellt; zwei Zimmer aus Kurzebrack befinden sich auf dem Schiff „Zupiter“ in Neufahrwasser in Quarantäne; ein Schiffszimmermann, die Frau eines Tischlers in Kulfsee und ein Schiffser in Plehnendorf sind unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt.

Wiesbaden, 2. August. In Vorch wurde, dem „Heim. Courier“ zufolge, in vergangener Nacht ein Dynamitattentat verübt. Schurkenhände hatten einen Topf mit Dynamit durch eine Öffnung in den Keller eines Hauses hinabgelassen und dann den Sprengstoff angezündet, offenbar um die im Keller lagernden gefüllten Weinfässer in die Luft zu sprengen. Glücklicherweise ist der angerichtete Schaden nur gering. Durch die Explosion wurden die Fenster Scheiben des gegenüber liegenden Hauses zertrümmert. (Die weiteren Meldungen „Aus aller Welt“ siehe in der Beilage.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 2. August. Von der Börse. Rechts fest zeigte sich heute gleich bei Beginn die Haltung der Börse. Bevorzugt waren wiederum italienische Werte und Schweizerische sowie deutsche Bahnen. Die günstige Meinung für Italiener, welche in Paris zur Herrschaft gelangt ist, regte auch hier die spekulative Kaufkraft an. Schweizerische Bahnen, namentlich Nordostbahn, wurden für Rechnung des Heimatländes in großen Posten aus dem Markte genommen. Sonst war in der ersten Börsensunde das Geschäft

nicht sehr bedeutend. In zweiter Börsensunde wurden Gerichte über einen sehr günstigen Halbjahresabschluß der Dresdener Bank verbreitet, was den Anlaß zu lebhaften Käufen in den Aktien derselben und in gleichartigen Werten gab und wesentliche Steigerungen für solche zur Folge hatte. Die übrigen Umfahgebiete, auf welche vorübergehende Geschäftszuflüsse Einfluß zu üben begam, profitierten gleichfalls von dieser Bewegung. Nachbörse leicht schwanend auf fester Grundtendenz. Kreditaktien auf Wien höher. Italiener auf Realisierungen etwas abgeschwächt. Uebrigere Werte behauptet. Neue 3 proz. Reichsanleihe 91,80. Privatdiskont 1 1/2 Proz.

Berliner Produktbericht vom 2. August. In Nordamerika bringt die Bewegung in Mais immer wieder viel Festigkeit hervor und die Rückwirkung hieron ist hier heute besonders deutlich in einer Besserung der Preise für Weizen zum Ausdruck gelangt. Roggen hat sich nur wenig in Werte gehoben. Hafer auf Lieferung ist hingegen bei knappen Anerbietungen weiter etwas gestiegen.

Oldenburg, 3. Aug. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,50	106,25
3 1/2 pCt. do. do.	102,45	103
2 pCt. do. do.	91,50	92,05
8 1/2 pCt. Oldenb. Romfais	100,50	101,50
(Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/2 pCt. höher.)		
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	124,80	125,60
4 pCt. Preussische konvertierte Anleihe	105,40	106,95
3 1/2 pCt. do. do. do.	102,50	103,05
3 pCt. do. do. do.	91,85	92,60
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe	100,95	100,45
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	101	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	101	—
4 pCt. do. do. (Stücke à 100 Mk.)	101,25	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	98	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Robenrebits-Pfandbriefe (Stückwert)	100,50	101,50
3 1/2 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe	98,10	98,85
4 pCt. Darmstädter do.	—	—
4 pCt. Gutin-Länder Prior.-Obligationen	101	—
3 1/2 pCt. Rheinische Privat-Anleihe	98,30	98,85
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 20,000 fr. und darüber)	79,70	80,45
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000 und 1000 fr.)	79,80	80,70
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stücke von 500 fr. im Verkauf 1/2 pCt. höher.)	48,50	49,05
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fr.)	99	99,55
4 pCt. do. do. (Stücke von 500 fr.)	99,10	99,50
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Robenrebit-Altona-Bank	104	104,50
4 pCt. Pfandbr. d. Deutschen Grund-Recht-Bank in Ostfa. Alt. VII. bis 1903 unfindbar	103,25	103,75
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Bank	97,30	97,85
5 pCt. Niederländ. Priorität.	100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	99	—
4 pCt. Schlesische-Prioritäten rückzahlbar 100	100	—
4 1/2 pCt. Warschauer-Prioritäten rückzahlb. 100	99	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893.)	—	152
Oldenburg. Glasbläsen-Aktien (4 1/2 pCt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Berl. Dampf- u. Kfz.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar.)	—	—
Warschauer-Prioritäten-Aktien III. Emission	—	50
Wesphal. auf Amsterdam kurz für 100 in 100	168,30	169,10
London für 100	20,35	20,45
Paris für 100	4,15	4,195
Holländische Renten für 100 Gulden	16,79	—
Bei der Berliner Börse notierten gestern:		
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—	—
Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (August 1893)	63 pCt. G.	—
Oldenb. Bergb.-Gesellschaft-Aktien per St. 1440 Mk. B.	—	—
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	—	—
Barfußzins do.	4 pCt.	—
Unter Zins für Rombe-Portent	4 pCt.	—
do. do. Rombe-Portent	4 pCt.	—

Veer, 1. August. Der heutige Viehmarkt wurde nicht unbeschäftigt durch den gleichzeitig in Oldenburg stattfindenden Viehmarkt beeinflusst, daher werden Händler sich denn auch nur spärlich eingefunden hatten. Heutige Händler waren gleich bemerkt. Die Zutriebe betrug nach amtlicher Zählung 493 Stück Hornvieh, 22 Rinder, 24 Schweine, 1 Pferd, 1 Füllen. Hochgekauft wurde 25 bester Stiere machte hotten Handel zu Preisen von 360 bis 500 Mk. und in Einzelfällen darüber. Zweite Sorte wurde verkauft zu 270 bis 340 Mk.; der Rest war gering, der Rückstand an solchen Tieren, die erst in etwa 2-3 Wochen kalten, war sogar erheblich. Gute, frühzeitig gefaltete Bied erster Qualität wurden mit 240 bis 290 Mk., zweite Qualität mit 180 bis 210 Mk. bezahlt. Der Umsatz war gering. Eine harte Fasse, sowohl im Angebot wie in der Nachfrage, machte sich bezüglich fahre und güster Tiere bemerkbar. Wo es zu Umsatz kam, wurden Preise von 120 bis 195 Mk. erzielt.

Berlin, 1. August. Günstiger Schlachtwiehmacht. Amtlicher Bericht der Direktion zum Verkauf fanden: 141 Rinder, 5951 Schweine, dabei 200 Kalbmer und 124 leichte Ungarn, 1491 Kälber, 1682 Hammel. Die Rinder, in der Hauptfache geringe Ware, wurden bis auf wenige Stücke verkauft, man erzielte leicht die Preise des letzten Commanb. Der Schweinemarkt wurde leicht in inländischer Ware glut geräumt. 1. Sorte 55, ausgefückte Posten darüber, 2. 53-54, 3. 50-52 Mk. pr. 100 Pfund mit 20 Proz. Tara. Kalbmer wurden nicht ganz geräumt, man zahlte 43 Mk. pr. 100 Pfund, mit 55 Pf. Tara pro Stück. (Leichten Commanb ist verächtlich 46 Mk. statt 43 Mk. notiert worden.) Rinderhandel gefaltete sich ruhig, 1. Sorte 60-65, ausgefückte Ware darüber, 2. 51-59, 3. 45-50 Pfg. für 1 Pf. Preisgegotzt. Am Hammelmarkt wurde geräumt und noch höhere Preise angelegt als am Commanb.

Schwaben, 2. Aug. (Central-Schlacht- und Viehpf. Amtlicher Bericht.) Zur heutigen Viehbörse waren aufgetrieben: — Stück Großvieh, 349 Stück Schweine, 248 Stück Kälber, 25 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte —, 2. Sorte —, 3. Sorte —, 4. Sorte —, 5. Sorte —, 6. Sorte —, 7. Sorte —, 8. Sorte —, 9. Sorte —, 10. Sorte —, 11. Sorte —, 12. Sorte —, 13. Sorte —, 14. Sorte —, 15. Sorte —, 16. Sorte —, 17. Sorte —, 18. Sorte —, 19. Sorte —, 20. Sorte —, 21. Sorte —, 22. Sorte —, 23. Sorte —, 24. Sorte —, 25. Sorte —, 26. Sorte —, 27. Sorte —, 28. Sorte —, 29. Sorte —, 30. Sorte —, 31. Sorte —, 32. Sorte —, 33. Sorte —, 34. Sorte —, 35. Sorte —, 36. Sorte —, 37. Sorte —, 38. Sorte —, 39. Sorte —, 40. Sorte —, 41. Sorte —, 42. Sorte —, 43. Sorte —, 44. Sorte —, 45. Sorte —, 46. Sorte —, 47. Sorte —, 48. Sorte —, 49. Sorte —, 50. Sorte —, 51. Sorte —, 52. Sorte —, 53. Sorte —, 54. Sorte —, 55. Sorte —, 56. Sorte —, 57. Sorte —, 58. Sorte —, 59. Sorte —, 60. Sorte —, 61. Sorte —, 62. Sorte —, 63. Sorte —, 64. Sorte —, 65. Sorte —, 66. Sorte —, 67. Sorte —, 68. Sorte —, 69. Sorte —, 70. Sorte —, 71. Sorte —, 72. Sorte —, 73. Sorte —, 74. Sorte —, 75. Sorte —, 76. Sorte —, 77. Sorte —, 78. Sorte —, 79. Sorte —, 80. Sorte —, 81. Sorte —, 82. Sorte —, 83. Sorte —, 84. Sorte —, 85. Sorte —, 86. Sorte —, 87. Sorte —, 88. Sorte —, 89. Sorte —, 90. Sorte —, 91. Sorte —, 92. Sorte —, 93. Sorte —, 94. Sorte —, 95. Sorte —, 96. Sorte —, 97. Sorte —, 98. Sorte —, 99. Sorte —, 100. Sorte —.

Schwaben, 31. Juli. Schlachtwiehmacht. Auftrieb: 380 Dfgen, verkauft 1 Sorte zu 75, 2. 70, 3. 66 Mk., 350 Rufe, verkauft 1. Sorte zu 66, 2. 62, 3. 56 Mk., 40 Stiere, verkauft 1. Sorte zu 62, 2. 57, 3. 52 Mk., 750 Schweine, verkauft 1. Sorte zu 59, 2. 56, 3. 53 Mk. pr. 50 kg Schlachtwiehmacht. Geschäft im allgemeinen flau, etwas Ueberfland.

Aus aller Welt.

Berlin, 2. Aug. Erntefest in Pargin. Wie der „Graudener Gesellige“ meldet, gab Fürst Bismarck am Sonnabend Abend in Pargin seinen geliebten Gutsleuten aus Anlass der hundertjährigen Gedenke ein Fest. Nach 8 Uhr abends zogen alle Erntearbeiter unter dem Gesang „Lied danket Alle Gott“ vor das Schloß; der Fürst erschien mit seinen Gästen, darunter das gräflich Rangauische Ehepaar nebst Kindern, auf dem Vorplatz, hörte den Gesang und die verschiedenen Ansprachen mit an und hielt dann eine Rede, worin er bemerkte, daß er, da die Ernte nun in der Hauptsache beendet sei, den Leuten ein Vergnügen bereiten wolle, bei welchem sie sich so gut wie möglich amüsieren sollten. Er selbst könne leider nicht kommen, da seine Frau krank sei. Zum Schluß brachte der Fürst ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in welches Alle begeistert einstimmten. Hierauf verließen die Leute unter Gesang den Schloßhof und begaben sich nach dem Speicher, wo sie nach den Klängen einer Harmonika lange tanzten. Die Gäste aus dem Schloß, sowie die jungen Grafen Rangau, erschienen dabei auch. Das Befinden des Fürsten ist sehr gut, das der Fürstin läßt leider zu wünschen übrig, sie liegt viel zu Bett und muß sich sehr schonen. Fürst Bismarck erklärte, seine Gemahlin habe zum vierten male Influenza, was sie bei ihren jetztigen Jahren sehr mitnehme.

Berlin, 2. August. Ein Kirchenfest gab es in der „Reichsanzeiger“ schreibt: Am 30. Juni d. J. ist in Safforato, Provinz Ancona in Italien, ein der dortigen Gemeinde gehöriger früherer Kirchenfest abgehalten worden. Derselbe besteht aus 25 Stücken, insbesondere Medaillons, kleinen Urnen und Kreuzen, aus Gold, Silber und anderen Metallen, vielfach mit Edelsteinen besetzt und Hängeliquien enthaltend. Der Schatz war im Jahre 1473 durch den Erzbischof von Siponto, Perotti, nach Safforato gebracht und, nachdem die dortige Gemeinde das Eigentum daran erworben hatte, seit 1860 im Zimmer des Sindaco aufbewahrt worden. An jedem Stück befindet sich ein Pergamentstreifen, auf dem mit roter Schrift aus der Zeit des Perotti angegeben ist, welche Reliquien darin enthalten sind. Von den Dingen fehlt bis jetzt jede Spur. Da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß versucht werden wird, die entwendeten Gegenstände in Deutschland zu verwerten und sie besonders Museen zum Kauf anzubieten, so wird vor ihrer Erwerbung gewarnt. Es empfiehlt sich, etwa angebotene Stücke, die aus dem Diebstahl herkömmlen könnten, anzuhalten und der nächsten Polizeibehörde thunlichst Mitteilung zu machen.

Vibek, 2. Aug. Sämtliche Passagiere und Mannschaften des Dampfers „Trave“ sind heute aus dem Krankenbause als gesund entlassen worden. Die Beobachtung war angeordnet, weil der Heizer auf der Ueberfahrt von Petersburg an der Cholera gestorben ist.

— Die höhere Idee. „Der Reichthof! Affe um Affe ist zweierlei, indem er auf die Prinzipien ankommt, die id letzte. Die Zeiten, wo der Mensch ein einfacher Individuum war, sind jetzt seit Jahr vorüber, indem jetzt jeder der jetzöhnliche Arbeitermann nicht nur politisch, sondern auch tatsächlich ein metaphysisches Individuum ist.“ Hier wird Herr Friedrich Schumann, der unter der Anlage der Beamtenbeleidigung vor dem Berliner Schöffengericht steht, in seinem interessanten Spech von dem Vorliegenden unterrichten: Lassen Sie doch diese unfürnigen Auseinandersetzungen und erklären Sie sich einfach auf die Angelegenheit. Sie wurden in der Marktstraße aus einem Wirtshause entfernt, machten auf der Straße Standal und sollten von einem Schumann zur Wache gebracht werden. Statt dem Beamten ruhig zu folgen, haben Sie ihn beschimpft. — Angell: Herr Reichthof, id muß die Sache metaphysisch erklären. — Vor: Lassen Sie doch die Metaphysik, wie es heißen soll aus dem Spiel. Was verließen Sie dem davon? — Angell: Bitte sehr, Herr Reichthof, der Arbeitmann aus die moderne Zeitmarkt ist nicht ohne Kopf gefallen. Ja habe Schöpfung, Wibel und der internationale Manneff subiert: id wech, was id wech. Wenn der Mensch noch nicht zu dem Bewußtsein gekommen ist, det er eine höhere Idee hat und zu die metaphysischen Wesen gehört, dann ist id ihm vollkommen Würdigt, in welchen Bestorten er sich einen Affen tot. Das höher entwickelte Individuum aber läßt sich uf so weit nicht id. Ja hat dem Tag in eine gewisse Richtung, wo ausdrücklich d'ran geschrieben, det da kein bolyottiertes Bier ausgesetzt wird. Ich fruchte mir, einen so unklaren Wirt in Wohnung zu haben, um trand so sein bis zwölf Seidel. Ich bestelle mir noch'n Gießen, um wie id noch daran herumknabere, jetzt die Bier uf ein rin kommt — id denke, id soll lang beschlagen — rin kommt ein Verfahrer von Schultbeisen. Nachdem jetzt mir zu sofort ein junger Seifenhefer uf, det der Wudler mir mit bolyottiertem rinlegt hatte. Nachdem mache id nu Wudler um will mich besagen, indem er mir doch mit Vorsehung falscher Thatsachen behient hatte um nicht mit bolyottiertem Bier. Er aber, als Mann der rohen Gewalt, warf mich vor die Thür. — Vor: Und nun letzten Sie den Standal auf der Straße fort? — Angell: Ich fordere den Schumann uf, den Thatschstand zu Protokoll zu nehmen, indem id den Wudler wegen Beschädigung meiner politischen Ueberzeugung verklagen wollte. Denken Sie nu, det der Schumann auch nur den Finger rührt hat, um mir zu meinem Recht zu helfen? Jam in Feinleitet rahn er stromm Partei für den Wudler an, verlangt, id solle erst meine Besche bezahlen, nachher könnte id ja mit uf die Wache kommen. Herr, sagte id, det id unerhört, was Sie da von mir verlangen. Wie kann id einen Affen besagen, über den id mit Zeit meines Lebens schämen muß, indem er von bolyottiertem Bier herührt um jejen meine Prinzipien zum Himmel ufsteht! Aber det half allens nicht, der Schumann sagte mir am Kragen um schubbe mir bis zur Wache, wo sie mir drei Stunden beschließen. — Vor: Um Ihnen Gelegenheit zu geben, Ihren Wunsch auszusprechen und um weiteren Standal zu verhindern. Sie beschimpften den Schumann als Progenneß, Brauerhüttel und Wudlerlafai. — Angell: Herr Reichthof, wenn id als Mann, der id doch für eine höhere Idee lese, so schmer in meinen metaphysischen Fühlsein jektant um mit Ihnen jerteten werde, dann muß id mir aufbauen um für det jektanteste Volkstheuerwesen ein Jektor schreiben. Wat man mir anjandem hat, det jetzt uf keere Kuhstam. In den ebelften Absichten jeh id in die Kneipe, um zum Sejen der Menschheit, zum Wohle der jielbestimmten Klassen einen unverschämten unbolyottierten Krant zu kufen, um muß nun erfassen, det id so schandvoll hinterjungen worden bin, det id, hat den Brauerzinnling zu schwächen, id jektant habe um fünf Seidel. Dieser Affe, den mir die kapitalistischen Verführer in die Suppe injebrod haben, wird mir ehig uf der Seele brennen. — Schumann wird wegen Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Auf der Grenzwaht!

56) Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

(Schluß.) [Nachdruck verboten.]

Einunddreißigstes Kapitel.

Ein goldiger Mittag voll Willendust und Sonnenchein vereinigte auf dem Girsperger Hof eine ganz kleine Gesellschaft zur Feier der Hochzeit von Lorenz Candidus und Sidonie Menetret, die am Vormittag zunächst auf dem Standesamt in Rappoltsweiler und dann nach einander in der katholischen Pfarrkirche und in der evangelischen Kirche getraut worden waren. „Dreifach wie die päpstliche Krone; ich halte es auch für angezeigt, Dich mit so starken Bänden an mich zu binden, man könnte sonst nicht wissen, was bei Deinem beweglichen Naturell noch in der Feiner Hintergrunde schlummert.“ hatte Lorenz in seiner munteren Weise zu seiner Verlobten gesagt, hatte aber die mehrfache Ceremonie mit großem Ernste über sich ergehen lassen, und Ernst und diese Mischung spiegelten sich neben dem Ausbruche des reinsten Glückes in seinen hübschen, männlichen Zügen, als er neben seiner neuvermählten Gattin in dem mit den Wäldern aus der Rappoltsweiler Vergangenheit geschmückten Speisestall an der mit den schönsten, alten Geräten des Candidusischen Hauses und den frischen Blüten des Mai's festlich hergerichteten Tafel saß. Sidonie in ihrem dünnen weißen Kleide, dem wallenden Schleier und dem Kranze im blonden Haar glückselig einem Waite. Es war nicht die Orangenblüte, sondern die Myrte, das Symbol der deutschen Braut, die sie als ihren Ehrenschmuck gewählt, und wenn Candidus, welcher an ihrer anderen Seite saß, mit still glückseligem Gesichte seine Blicke über die herrliche Gestalt seiner jungen Schwiegertochter schweifen ließ, dann blieben sie mit einem eigenartig befehdigten Ausdruck auf dieser lieblichen Demonstration des von Sidonie beherzigten Spruches hängen: Dein Volk ist mein Volk. Dem Brautpaar gegenüber saß der General, der als ehrender und geehrter Gast der Hochzeit seines hochgeschätzten jetzigen Gutsadministrators bewohnt; zu seiner Linken hatte der Kreisdirektor, zu seiner Rechten Honorine Platz gefunden, die heute zum erstenmale die schwarze Kleidung abgelegt hatte und in dem weißen Seidenkleide mit dem weißen Rosen in dem braunen Haar und dem marmorblassen, edelgeschmittenen Gesichte, aus dem die braunen Augen so resigniert hervorblitzten, von einer seltenen, beinahe fremdartigen Schönheit war. Der Adjutant des Generals, Amtsrichter Krüger und noch einige ganz nahe Freunde und Freundinnen der Familie Candidus und Menetret bildeten die übrigen Teilnehmer an der kleinen Tafelrunde.

Anfänglich herrschte unter der Tafelrunde eine, wenn auch nicht frohliche, aber doch sehr gehaltene Stimmung; die Erinnerung an Jünglingsvergangenheit schritt schweigend wie ein Engel mit verhalltem Schritte durch die Versammlung und lähmte die Zungen, weil man fürchtete, mit jedem Worte daran zu rühren. Der General brach den Bann, indem er sich erhob, um, wie er sagte, nach guter deutscher Sitte den ersten Toast dem deutschen Kaiser, dem Schirmherrn des Reiches und des Friedens, zu weihen. Indem er dies thue, fügte er mit geschickter Wendung hinzu, trinke er auch zugleich auf das Wohl des jungen Paares, denn es stelle sich Glück unter dem Schutz Deutschlands. Da er es wohl gebohren, unter den Fittichen des deutschen Adlers möge der alte, ehrenreiche Stamm, dessen Wurzeln tief, tief in dem Boden des Elsas ruhten, sich fort und fort mit frischem Grün bedecken. Ungen habe er den Administrator von Dillienau scheidend sehen, das hindere ihn jedoch nicht, aus vollstem Herzen den jungen Herrn des Girsperger Hofes zu begrüßen. Er knüpfte an den Ausdruck der ungenügenden Teilnahme für das neuvermählte Paar nur noch den einen Wunsch, daß Lorenz Candidus für lange, lange Jahre noch der „junge Herr“ des Girsperger Hofes bleiben möge. Lauter, fröhlicher Zuruf erkante von allen Seiten; selbst diejenigen, welche nicht mit vollem Herzen in den Toast auf Kaiser und Reich einzustimmen vermochten, und es gab auch solche an der Tafel, waren durch die kluge Art, mit welcher der General auf des Brautpaar und den Vater Candidus abgelenkt hatte, über jede Verlegenheit hinweggebracht und ließen die Gläser um die Wette mit den anderen erklingen.

Das Eis war gebrochen, Toast folgte auf Toast, munter kreiste der Strom der Rede, und Candidus sagte, sich scherzend an den General wendend, mit Bezug auf dessen Erwähnung seiner Verlobten: „Ow. Excellenz müssen wissen, daß ich doch nicht bloß „den alten Herrn“ auf dem Girsperger Hof spielen will, sondern mich noch kräftig genug fühle, die Stelle eines Administrators anzunehmen.“

„Herr Candidus, warum haben Sie es nicht eher gesagt! Wenn Sie nach Dillienau kommen wollten!“ rief der General.

„Biel Ehre für mich,“ antwortete Candidus, sich verbeugend: „ich bin aber nicht mehr frei; dort liegt meine gnädige Herrin; ich will nicht fürchten, daß Sie mir schon Urlaub geben will.“

Er deutete auf Honorine, deren bleiche Wangen ein Leises Rot überflog, während sie lebhaft rief: „D nein, nein, Papa Candidus, was sollte ich ohne Ihre Hilfe anfangen? Was sollte ohne Sie aus allen ungenen Plänen werden?“

„Gi, Kind, ich bin doch immer nur der Minister des Amteers, der Minister des Neuseins ist Dir nicht minder notwendig.“

„Und mit Freunden zu allen Diensten bereit,“ fügte der Kreisdirektor hinzu, auf den diese letzte Bezeichnung gemünzt war. Honorine reichte ihm hinter dem Rücken des Generals die Hand, welche er ehrerbietig an seine Lippen führte.

Seit einem Monat wohnte Honorine wieder in der Villa Celestine, nicht allein, wie Euphrosyne Mercier daselbst gehaust hatte, sondern mit ihr war die alte Jeannette, waren weibliche und männliche Arbeiter, war ein reges, fröhliches Leben eingezoogen. Die Worte, welche Georg Candidus zu ihr gesprochen, waren auf guten Boden gefallen. Die Schwestern hatten sich in die ihnen zugefallene Erbschaft so getheilt, daß Sidonie das ansehnliche Barvermögen, Honorine aber die Villa mit den dazu gehörenden Pändereien und Weinbergen übernommen hatte. Es kam ihr nun zu statten, daß Euphrosyne eine größere Anzahl der Pachtverträge gekündigt hatte, denn sie beabsichtigte, das Gut selbst zu bewirtschaften, nützliche und zeitgemäße Verbesserungen einzuführen und für das leibliche und geistige Wohl der von ihr beschäftigten Arbeiter in ausgiebigster Weise zu sorgen. Schon regten sich eine Menge fleißiger Hände auf ihren Aeckern und in ihren Weinbergen und gaben dem durch Euphrosyne Mercier vernachlässigten und verödeten Garten wieder eine freundliche Gestalt. An der Stelle, wo das verhängnisvolle Hortenbeet gewesen, ward ein kleiner Hain aus Cypern angelegt, in dessen Mitte sich künftig ein einfaches Denkmal aus weißem Marmor erheben sollte.

Die Oberaufsicht auf den Feldern, in den Gärten und Weinbergen führte Candidus, der mit großer Freude auf Honorine's Pläne eingegangen war und nicht ungen hier einen ihm zuzugenden Wirkungskreis gefunden hatte, da er sich noch viel zu frisch und kräftig fühlte, um sich schon in Wahrheit „ins Altenteil“ zu setzen und es doch in seiner klugen, verständigen Weise für notwendig hielt, seinen Lorenz, da er ihm zum Herrn auf dem Girsperger Hof gemacht, auch wirklich als solchen schalten zu lassen. Dagegen überlegte Honorine alle Einrichtungen gemeinnütziger und humaner Art mit Georg Candidus, der in seiner Stellung als Kreisdirektor überhaupt Gelegenheit fand, für den ganzen Kreis Rappoltsweiler in dieser Hinsicht sehr viel zu thun. Unermüdetlich in seinen edlen Bestrebungen ließ er sich vom Unverstand und Liebelwollen der Beamten er gutes erweisen wollte, ebenso wenig beirren, wie von den Schwierigkeiten, die ihm nicht selten auch von Vorgesetzten gemacht wurden. Er überwand dieselben fast immer, denn als Kind des Landes kannte er die Verhältnisse, und mehr als ganze Bücher und Abhandlungen bewies sein Beispiel, daß der Elsäßer nicht durch Proteste, nicht durch scharfes Reden und gewaltthames Offenhalten der Wunden seinen Landsleuten wahrhaft gegenrechtlich, sondern indem er sich rüchhaltlos auf den Boden der Thatsachen stellt und für die Wohlfahrt des Landes in geistlicher Weise arbeitet. Es verging fast kein Tag, ohne daß Georg Candidus bei Honorine vorsprach; es gab immer gar viel zu überlegen, und bald war er nicht allein der Beratende, sondern hocht auch jenerseits von ihr Rathschläge, da es in der Armpflege wie in manchen anderen Zweigen der Verwaltung gar viele Fragen gibt, welche der Blick und die Erfahrung der Frau weit richtiger zu entscheiden vermögen, als die des Mannes. Mäander, der den Wagen des Herrn Kreisdirektors oft und lange vor der Villa Celestine halten sah, gab dem Verhältniß zwischen Georg und Honorine eine andere Deutung und prophezeite demnach eine zweite Verbindung zwischen den Namen Candidus und Menetret; auch Lorenz und Sidonie begien mit dem Wunsche die Erwartung; die beiden Nächsteitigen waren aber noch fern von einer solchen Lösung. Georg's Liebe hatte sich zur Freundschaft gewandelt, Honorine's Freundschaft war nicht zur Liebe geworden, wenigstens wählten sie so, und Vater Candidus wachte mit einer beinahe weiblichen Zärtlichkeit und Sorgfalt darüber, daß sie in diesem Wahn nicht gestört wurden.

„Wacht Honorine nicht vorzeitig aus ihrem Traume,“ pflegte er zu jagen, „ihre Herz schläft jetzt den Schlaf der Gewohnheit, den mein Georg als treuer Wächter so beschützt, daß er selbst sich nicht in den Traum eingegeben hat. Wenn die Zeit erfüllt ist, wird er das Dornröschen schon wecken, geschicht's aber vorzeitig, so wachen die Dornen höher und werden vielleicht gar unüberdringlich. Warten wir geduldig, wenn es auch Jahre dauert, und geben wir uns zufrieden damit, daß nicht, wie im Märchen, das Dornröschen ganz und gar und mit ihm jein ganz Hausstalt schläft, sondern daß auf dem Girsperger Hofe sich tausend fleißige Hände regen.“

In diesem Sinne sprach er sich auch an der Hochzeitstafel gegen den Amtsrichter Krüger aus, der hinter seinen Stuhl getreten war, um mit ihm anzustoßen, und ihm dabei den Wunsch zugeflüstert hatte, man möge bald eine zweite Hochzeit feiern.

„Und Sie,“ fügte er hinzu, „werden Sie nicht bald eine Wahl treffen?“

„Nie! Nie!“ flüsterte der junge Mann. Candidus drückte ihm verflohen die Hand. „Sie können nicht vergessen und erwarten es doch von anderen,“ sagte er. „D, das ist etwas anderes; es giebt keine zweite Camilla!“ erwiderte der Amtsrichter rath. „Auch sie vermochte nicht zu vergehen!“

„Und doch ist es ein weiser Spruch: was die Erde bedeckt, muß das Herz vergessen,“ versetzte Candidus, sich heimlich eine Thräne trocknend.

„Nicht jeder kann ihn befolgen; Klara Dollberg scheint es vermocht zu haben,“ entgegnete Krüger; „der Geheimrat macht in der „Nationalzeitung“ die Verlobung seiner Tochter mit einem Arzt bekannt.“

„Das gönne ich den Eltern von Herzen,“ jagte Candidus warm, „aber verschweigen Sie es Henri's Schwestern; wir wollen sie bei geeigneter Gelegenheit damit bekannt machen.“

Das Maß nahte sich seinem Ende, da erhob sich Candidus und sprach: „Ich will keinen Toast mehr anbringen auf irgend eine Person, die in unserer Mitte weilt, oder auch nur eines Abwesenden gedenken, es ist niemand, der uns wert und teuer, in dieser Hinsicht leer ausgegangen. Meine Worte gelten der geliebten Heimat, sie gelten dem Glauben, sie gelten seinem Glücke, seinem Gedeihen, seinem Frieden. Wir wünschen alle die Blüte und das Wohl dieses schönen, geliebten Stückes Muttererde, aber thun wir auch alle, was an uns ist, es zu fördern? — Ich sage nein!“ — Er hielt einen Augenblick inne und fuhr mit gehobener Stimme fort: „Kommen wir endlich zur Klarheit. Die Deutschen geben das Maß nicht mehr

heraus und werden es behaupten, so lange noch ein deutscher Arm sich rühren kann; das müssen wir alle uns doch endlich sagen und uns vernünftigerweise mit unserm Schicksal abfinden, das ohnehin keineswegs so schlimm ist, wie es so viele bei uns sich noch einbilden. Wir waren schon einmal gute Deutsche und müssen es wieder werden, und je eher wir es wieder werden, desto eher werden unsere Nachbarn drüben zur Ruhe kommen und die Welt zur Ruhe kommen lassen. Ich sage Euch, die Franzosen bekommen das Maß nicht wieder, so lange noch ein deutscher Atemzug in deutschen Landen gethan wird. Wenn sie auch da drüben noch so sehr nach Wiedereroberung und Revanche schreien. Es ist alles umsonst.“

Mit diesen Worten hob er die Tafel auf. Der General drückte ihm die Hand: „Diese Worte aus dem Munde eines Chäfers thun einem deutschen Herzen wohl“, sagte er, „möchten sie in recht weiten Kreisen einen Widerhall finden und nicht umsonst gesprochen sein.“ Lorenz Candidus aber flüsterete seiner jungen Frau ins Ohr: „Thun wir nach den Worten des Vaters oder begimmen wir heute den hundertjährigen Krieg?“ „Schließen wir lieber den ewigen Frieden“, sagte sie weidlich, „er ist ehedem erstritten, wir haben ihn nicht umsonst.“

Anzeigen.

Verpachtung.

Gedewicht. Der Hausmann **Gerhard Sandste** zu Osterhepshausen läßt am **Donnerstag, den 9. Aug. d. J.,** nachm. 5 Uhr, in **Georg Olmer's** Wirtschaft zu Osterhepshausen:
1. seine von **Fr. Brunken** daselbst bewohnte **Grundherrschaft**, bestehend aus einem Wohnhause und 9 Scheffel Bauländereien, mit Antritt zum Herbst d. J. bezw. Mai t. J.,
2. die **olim Braje'sche Grundherrschaft** daselbst, bestehend aus einem kompletten Wohnhause und 33 Scheffel Bauländereien, mit sofortigem Antritt
auf mehrere Jahre öffentlich verpachten. Liebhaber wollen sich zeitig einfinden.
H. Setje.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Zweiter Termin zum Verkaufsvorschlag der zu **Kathausen** belegenen Immobilien des **Häufers F. Döpten** zu **Kathausen** ist angelegt auf **Mittwoch, den 8. Aug. d. J.,** nachm. 4 Uhr, in Verkäufers Wohnhause, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß in diesem Termine bei irgend annehmbarern Gebote der Zuschlag erfolgen soll. Ein weiterer Verkaufstermin wird nicht beabsichtigt.
Die Bestigung, bestehend aus einem guten geräumigen Wohnhause nebst Schweinehof und plm. 30 Scheffelaat Garten- und Bauländereien, sowie einem Moorlump, groß plm. 6 Jüd., liegt ausschließlich des Moorlumpes an der nach **Odenburg** führenden Chaussee, in unmittelbarer Nähe der **Kathausener** Schule.
In dem **Immobil** dürfte ebentl. ein **Kolonialwaren-Geschäft** und **Bäckerei** geführt werden können, überhaupt ist die Lage sehr günstig.
F. H. Hinrichs.

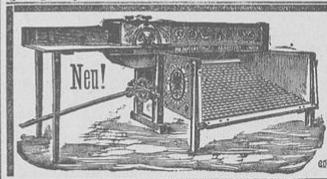
Öffentlicher Verkauf und Verheuerung.

Zwischenahn. Der **Heuermann H. Hausenreichs** zu **Dänhorst** läßt wegen Sterbefalls am **Dienstag, den 7. Aug. d. J.,** nachm. 2 Uhr auf,
in und bei seiner Wohnung:
1 **milchgebende Kuh,**
3 **Schafe,**
3 **Ziegen,**
2 **Schweine,** wovon 1 Anfang Septbr. ferkelt,
7 **Hühner, 1 Hahn,**
1 **Staubwanne, 1 Schneidelaube** mit Messer,
1 **Mollblock, 1 Schlitten, Forken, Spaten, Hacken, Wicken, Seisen** zc.,
ferner: 1 **eich. Kleiderkasten, 1 Milchschrank, 1 Kist mit Aufschlag, 1 Koffer, 2 Tische, 1 Violine, 1 Spinnrad, 1 Garnwinde, 1 Nachhafe, 2 Wasen, 1 Butterfanne, mehrere Töpfe, Eimer und verschiedenste sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch: plm. 2 **Sch.-E. Roggen,**
" 2 " **Hafer** und
" 3 " **Kartoffeln,**
öffentlich meistbietend mit Zahlungsrück veräußern.
Nach beendigtem Verkaufe beabsichtigt **F. S. Grimm** zu **Zwischenahn** die zur Zeit von **p. Hausenreichs** bewohnt benutzte werdende Stelle, bestehend aus **Wohnhause** nebst plm. 30 **Sch.-E. Garten- und Bauländereien,** mit Antritt nach der diesjährigen Ernte bezw. 1. Mai t. J. auf mehrere Jahre zu verheuern.
Kauf- und Heuerliebhaber ladet ein
F. S. Hinrichs.**

Zu verkaufen: eine **flottgehende Wirtschaft.** Näheres bei **G. Rabben, Hillr., Haarenstr. 26.**

UNION.

Am **Samstag, den 4. August** cr.:
Einmaliges Auftreten
des
I. Uniform - Damen - Trompeter - Korps „Hansa“
(Direktor **G. S. Timme**).
Anfang abends 7 Uhr.
Billets im Vorverkauf à 40 s sind zu haben in der Musikalienhandlung von **H. Hünten** und in der „**Union**.“
Kassenpreis 50 s.



Glattstroh-Dresch-Maschinen. Stützen-System mit Einzugswalzen. **Glattstroh-Dresch-Maschinen** Schlägersystem neuester Konstruktion mit Schutzverdeck. Göpelwerke neu modelliert, 1, 2 u. 4spänn. Jahresproduktion 22.500 Maschinen, 650 Arbeiter.
Ph. Mayfahrt & Co., Osnabrück.
Solide Vertreter gesucht.

Damenkleider mit jedem Besatz werden hemisch gereinigt.
Herrengarderoben werden gereinigt und auf Wunsch repariert.
Gardinen werden gewaschen u. crème gefärbt und wie neu appretiert.
Hof-Kunstfärberei u. Waschanstalt F. A. Eckhardt.

Der köstlichste Zusatz zum Kaffe ist und bleibt

Pfeiffer & Diller's

Kaffee-Essenz

Dose 30 Pfg.

Goldene Medaillen. Chicago Medaille und Diplom.
Zu haben in allen guten Geschäften.
Generalvertretung: Beckey & Mische, Hannover.

Schloß **Rheinberg**
Schaumwein ellerei.
Geisenheim a. Rh.
Rheinberg-Gold
Feinster
deutscher Sekt.

Allein-Verkauf für das Großherzogtum **Odenburg und Ostriesland:**
W. Brünjes,
Weinhandlung, **Odenburg.**

Baumw. Stridgarne
ungebleicht, weiß und farbig. **Diamant-schwarz,** garantiert luft-, wasser- u. schweißecht, empfiehlt
W. Weber, Langestr. 86.

Ein **Haus**, worin Kolonialwarenhandlung und **Wirtschaft** betrieben seit langen Jahren, soll für 5000 M verkauft werden. Antritt zum Herbst. Wirtschaft gesichert. Näheres in der Expedition d. Bl.
Zwischenahn. Junge Vohnen zum Einmachen suche zu kaufen. Proben werden erbeten.
G. Hohorst.

Zorf!
Maschinenort aus **Varel u. Specken,** schwer u. trocken, in bekannter Güte, lasse ich täglich abfahren. Bestellungen erbitte mir baldigst. **Domerschwerstr. 67. G. G. Müller.**
Zu verkaufen auf dem **Bürgeresch** belegene schöne **Wanpläze.**
G. Rabben, Rechnungsführer, Haarenstr. 26.

Zu verkaufen reise **August-Mepfel.** S. d. Rehmühle 2.
Augustsehn. Gesucht auf sofort ein kräftiger **Wagenhund.** **Bäcker Tjaden.**
Sämtliche Graveur- und Eisenarbeiten, sowie alle Arten Stempel, Stangen, Formen, Blech- u. Kupferarbeiten und alle in dieses Fach schlagenden Artikel werden schnell und auf das sauberste bei billigster Preisnotierung ausgeführt bei
G. Beyer, Odenburg, Sandstr. 17.

Zu belegen und anzuleihen gesucht. **Anzuleihen** gesucht zum 1. November 7000 M auf erste Hypothek. Offert. unter N. 1. 7 postlagernd **Odenburg** erbeten.
Wohnungen. Zu November:
Sch. Oberwohnung Kurwidstraße 41, Miete 350 M, und 2 **Wohnungen.** Näheres **Johs. Schrimper, Maler, Kurwidstr. 1.**
Gesucht für meine Mutter und mich eine **H. Familienwohnung.** **Lehrer Schreiber, 1. Kirchhofstr. 7.**
Hundsmühlen. Zu verm. zum 1. Nov. eine **Wohnung mit Land.** **F. S. Heinemann.**
Odenburg. Zu verm. in meinem neu erbauten Wohnhause eine **Oberwohnung,** enth. 1 St., 2 Kam., Küche, Keller u. etwas Garten. Nachzutragen **Gloppenburgerstr. 24.**
Ohmstede. Zu verm. zum 1. Mai t. J. eine **Wohnung mit Garten** u. Acker. **D. Meyer.**
Zu vermieten zum 1. Nov. eine geräumige **Oberwohnung** **Sonnenstr. 3a.**

Vakanzen und Stellengesuche.
Ohrtwege b. **Zwischenahn.** Ges. auf sofort ein **Knecht** von 16-18 J. **D. Semmje.**
In dem **Pensionate** der **Frau Hauptmann b. Einem** in **Weimar** finden **junge Mädchen** freundliche Aufnahme zu ihrer weiteren Ausbildung. Gemüthsruhe geistige und körperliche Pflege. **Prosopete und Referenzen.**

Oberwege b. **Elsteth.** Suche zum 1. Nov. ein gewandtes und zuverlässiges **junges Mädchen** gegen **Salair.**
Frau B. Battermann.

Zwischenahn. Gesucht zum 1. Nov. d. J. ein ordentliches, umsichtiges, nicht unter 20 Jahren altes **Dienstmädchen** zu Haus-, Küchen- und Gartenarbeiten. **Schüler.**
Gesucht zum 1. November ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau J. Schröder, Markt 23.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Vierfuhrmann.** **Ohmstede.** **B. Haslände.**
Gesucht zum 1. November d. J. ein zweites **Mädchen.** **Amtsverband-Krankenhaus in Brate.**

Ohmstede (Müggenkrug). Gesucht zum 1. November d. J. ein gewandtes, zuverlässiges **Mädchen.** **H. Willers.**
Altenamp-Zwischenahn. Gesucht ein **Stellmachergeselle** und ein **Lehrling.** **F. Hinrichs.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Ohmsteder Müggenkrug. Am **Samstag, den 5. Aug. d. J.:**
Grosser Ball.
Hierzu ladet erbenst ein **H. Willers.**

Zwischenahn. **Zum grünen Hof.** **Sonntag, den 5. d. M.:**
Großer Ball, wozu freundlichst einladet **F. G. Wüchen.**
Hotel z. deutschen Kaiser.

Sonabend:
Großes Frei-Konzert, wozu freundlichst einladet **H. Voigt.**
Extra fein **Doornaat-Bräu,** sowie hiesige **Biere.** **D. D.**
Wüding. **Sonntag, den 5. August:**
Ball, wozu ergebenst einladet **H. F. Mählenbrof.**

Rastede.
Zum Grafen Anton Günther. Am **Samstag, den 5. Aug. d. J.:**
Grosser Ball, wozu freundlichst einladet **A. Neumann.**

Donnerschwee. „Krahnberg.“ Am **Samstag, den 5. August:**
Gntenvergegelung, Anfang 2 Uhr, wozu freundlichst einladet **H. Warncke.**
Zum schießen Stiefel. **Nadorst.** **Sonntag, den 5. August d. J.:**
Ball, wozu freumd. einladet **F. Rosenbohm.**

Odeon. Am **Sonntag, den 29. Juli:**
Öffentlicher Ball, wozu freundlichst einladet **Evertsen.** **Heim. Nibel.**

Kirchhatten. **Sonntag, den 5. August:**
Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **W. Käfel.**

Ammerländischer Hof. Am **Sonntag, den 5. August** (**Odenburger Schützenfest**):
Grosses Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet **D. Senjes.**